

«Das ist gelungene Basisdemokratie»

Hettlingen Dass die A4-Erdwälle erhalten werden, ist der Taskforce Pro Erdwall zu verdanken. Aber auch dem Einsatz von Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh, wie Romi Staub, Präsidentin der Taskforce, sagt.

Dagmar Appelt

Romi Staub, die Forderungen, welche die Taskforce Pro Erdwall in ihrer Petition gestellt hat, sind erfüllt. Die Erdwälle werden nach dem A4-Ausbau wieder aufgebaut. Haben Sie mit so einem Erfolg gerechnet?
Romi Staub: Keineswegs. Das Resultat übertrifft meine kühnsten Erwartungen. Ich bin hocherfreut darüber.

Wer steht hinter der Taskforce Pro Erdwall?

Konrad Wepfer, Jürg Hauser und ich haben zusammengefunden, weil wir vor der Gemeindeversammlung im Juni 2016, ohne dies voneinander zu wissen, ungefähr dieselbe Anfrage gestellt hatten. Wir fragten, was die Behörde zu tun gedenke, um den Verlust des Erdwalls zu verhindern, nachdem sie es verpasst hatte, dagegen das Rechtsmittel zu ergreifen. Für mich war der Auslöser dafür ein Artikel im «Landboten», in welchem eine Astra-Sprecherin sagte, es sei nicht üblich, die Erdwälle wieder aufzubauen. Vier weitere Personen schlossen sich dann der Taskforce an.

Sind die Erdwälle nun definitiv gerettet?

Die am Montag unterzeichnete Vereinbarung ist zweifelsohne eine hervorragende Ausgangslage. Dennoch kann die Angelegenheit noch nicht als erledigt abgehakt werden. Jetzt müssen noch die gemeindepolitischen Prozesse durchgeführt werden, sprich das Baubewilligungsverfahren.

Betrachten Sie die Einigung zwischen Bund, Kanton und Gemeinden als das Werk Ihrer Taskforce?

Ohne die Taskforce, die unzählige Stunden für dieses Ziel investiert und 1788 Unterschriften zum Erhalt des Erdwalls gesammelt hat, stünden wir nicht da, wo wir heute sind. Aber so ein Resultat ist nie das Werk einer einzigen Organisation, sondern das Zusammenwirken vieler. Matchentscheidend war auch die von sieben Gemeinden im Dezember 2017 gegründete Interessengemeinschaft Erdwall, die in der Folge Volkswirtschaftsdi-



Romi Staub über der A4, wo die Taskforce Pro Erdwall dem Gemeindepräsidenten vor zwei Jahren eine Petition überreichte. Foto: Marc Dahinden

rektorin Carmen Walker Späh ins Boot holte. Sehr wertvoll war auch die Unterstützung von Thomas Kieliger, der früher auf der Volkswirtschaftsdirektion für die Ämter Verkehr und Infrastruktur Strasse sowie das Amt für Verkehr zuständig war.

Das Bundesamt für Strassen war nicht leicht zu knacken.

Ich habe es anfänglich als ein Amt empfunden, das sich streng und ohne Handlungsspielraum an seine Vorgaben hält und wenig kommunikativ ist. Ich kann zwar verstehen, dass man keinen Präzedenzfall schaffen wollte. Schliesslich mussten wir als Taskforce aber in Kauf nehmen, ein Störfaktor zu sein.

Welche Rolle spielte Regierungsrätin Walker Späh?

Als sie das Thema Erdwall zur Chefsache erklärt hat, wendete sich das Blatt. Dass sie sich als

Volkswirtschaftsdirektorin persönlich für unser Anliegen eingesetzt hat, ist das grösste Geschenk, das ich bis heute von einer Politikerin erhalten habe. Wenn man bedenkt, wie klein der rund neun Kilometer lange Streckenabschnitt auf der A4, verglichen mit dem Gesamtvolumen der Volkswirtschaftsdirektion, ist. Das war echte Frauenpower.

Was bedeutet das Ergebnis für Sie?

Abgesehen davon, dass es die Forderungen der Petition erfüllt, ist es ein wichtiges Signal an die Bevölkerung, dass man mit den demokratisch verbrieften Bürgerrechten legal etwas erreichen kann. Das ist gelungene Basisdemokratie.

Wie haben Sie das erreicht?

Mit Anstand, taktischem Geschick und viel Arbeit. Die Behörde hatte es verpasst, das Rechts-

mittel zu ergreifen. Darum wurden wir aktiv. Aus heutiger Sicht ist dieses Versäumnis aber ein Glück, denn wir haben den Gemeinderat mit unserer Petition aufgefordert, zu verhandeln. Es hat sich nun einmal mehr gezeigt, dass der Verhandlungsweg der Königsweg ist.

Walker Späh: «Verständnis für den Wunsch der Bevölkerung»

Regierungspräsidentin Carmen Walker Späh begründet ihr persönliches Engagement für den Wiederaufbau der Erdwälle damit, dass die heutigen Erdwälle seit Jahrzehnten bestehen. «Ich verstehe daher den Wunsch der lokalen Bevölkerung, dass die Schutzwände auch weiterhin bestehen bleiben sollen.» Gleichzeitig sei es ihr wichtig, dass die dringend notwendige Engpassbeseitigung zwischen Andelfingen und Winterthur-Nord ohne Verzö-

Ist das Echo aus den A4-Gemeinden gut?

Es war nicht nur positiv. Manche Leute, und damit meine ich jetzt nicht die Behörden, nahmen die Taskforce als A4-Gegner wahr, was wir ja überhaupt nicht sind. Uns ging es immer nur um den Wiederaufbau des Erdwalls.

gerung vorankomme. «Auch weil die Strecke anfällig ist für Unfälle.» Aus diesem Grund habe sie das Gespräch mit dem Bundesamt für Strassen und den Gemeinden gesucht, um gemeinsam eine pragmatische Lösung auszuarbeiten, sagt die Volkswirtschaftsdirektorin. «Mit der am Montag unterzeichneten Vereinbarung haben wir den Grundstein gelegt für eine gute Zusammenarbeit bei diesem Projekt. Dieser Vertrag hat eine grosse Signalwirkung.» (dt)